

## XXVII.

## Ueber ein Cystadenom der Talgdrüsen.

Von Dr. Richard May,

Assistenzarzt am städtischen Krankenhouse in München I d. I.

(Hierzu Taf. XIII. Fig. 5.)

N. J., 52 Jahre alt, Oeconom, trat am 5. August v. J. auf der II. med. Abth. des hiesigen Krankenhauses ein und zwar wegen progressiver Muskelatrophie.

Bei Aufnahme des Stat. praes. fiel es auf, dass das Kopfkissen des Patienten allenthalben Blutspuren zeigte. Als Ursache fand sich eine kleine etwa haselnusskerngrossen Geschwulst in der Gegend des äusseren hinteren Winkels des linken Parietalbeines, deren Oberfläche mit einer Blutkruste überzogen war. Nach Entfernung der letzteren machte der kleine Tumor den Eindruck eines blutenden Granuloms, oder eines erodirten Atheroms; eine bestimmte Diagnose liess sich nicht stellen. Die Geschwulst sass mit länglicher schmaler Basis der behaarten Kopfhaut auf, war zugleich mit der angrenzenden Haut verschieblich, nicht schmerhaft.

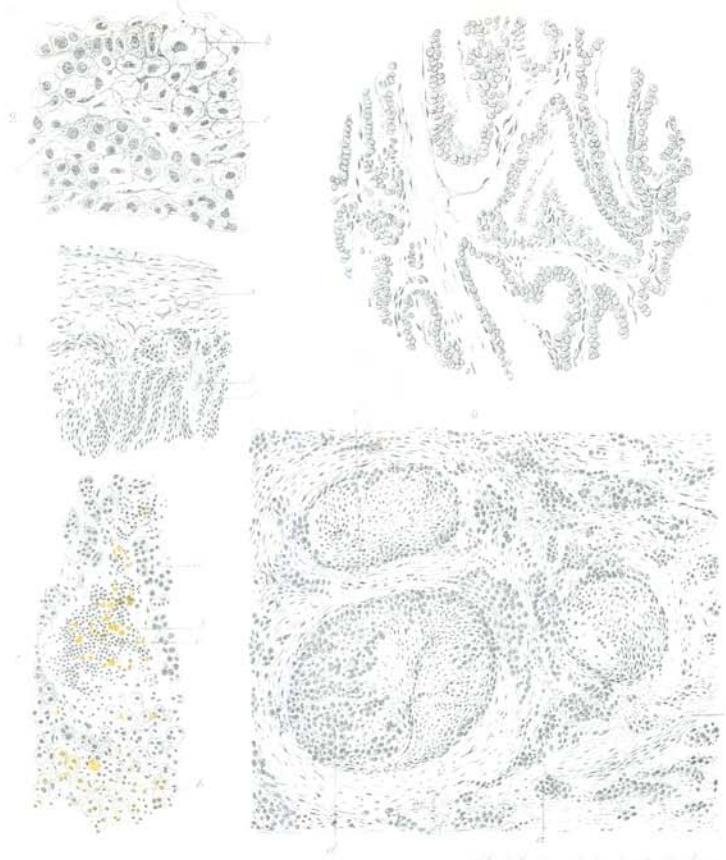
Anamnestisch wurde eruiert, dass die Geschwulst erst seit einem Jahre bestand; dieselbe sei ohne jeden Anlass ganz von selbst als ein „Bläschen“ aufgetreten und sehr rasch gewachsen, dann aber bei der einmal erreichten Grösse stehen geblieben. Seit einem halben Jahre blute sie mitunter.

Dem Wunsche des Patienten, von der lästigen Geschwulst befreit zu werden, ward durch Exstirpation derselben Genüge geleistet und der Tumor, wie die mikroskopische Untersuchung erkennen liess, radical entfernt<sup>1)</sup>.

**Mikroskopische Untersuchung.** Ganz schwache Vergrösserung giebt folgende Uebersicht: Normale Epidermis reicht beiderseits nur bis zur Basis des Tumors. Sie ist reich an Haarschaften und Talgdrüsen. Ihre Papillen flachen sich, je mehr sie sich dem Tumor nähern, um so mehr ab. An der Geschwulst angelangt hört die Epidermis alsbald auf und an ihre Stelle tritt ein hauptsächlich aus kleinen Rundzellen bestehendes Gewebe, welches, wie stärkere Vergrösserung zeigt, nichts Anderes ist als Granulationsgewebe — junges ungemein zellreiches Bindegewebe, daneben grosse von Blutkörperchen strotzende äusserst dünnwandige Gefäße, deren Umgebung mit Blutkörperchen durchtränkt erscheint; unter diese mischen sich vereinzelt auftretend junge Bindegewebskörperchen, hie und da freies schollenförmiges Pigment, das Blutungen durch mechanische Verletzungen seinen Ursprung verdanken mag. Gegen die Matrix zu bildet die Grenze etwas derbes Bindegewebe, theils sehr kernarm, theils kleinzelig infiltrirt, dann folgen Haarschafte, normale Talgdrüsen, Gefäße und Muskelfasern.

In den Tumor selbst ragen nun von seiner Basis entspringend einige

<sup>1)</sup> Trotzdem soll nach Mittheilung des Hausarztes schon nach einem Monate ein Recidiv aufgetreten sein.



starke sich mehrfach verzweigende Bindegewebszüge hinein und theilen ihn in mehrere grössere Bezirke. Dadurch, dass von den gröberen Bindegewebssträngen wieder feinere entspringen, welche theils nur papillenförmig sich erheben, theils in gewundenen Linien unter einander in Zusammenhang treten, entsteht ein grobmaschiges Netz, die Gerüstsubstanz der Geschwulst. Die Maschen des Netzwerkes sind ausgekleidet mit einer Lage epitheloider Zellen mit sehr grossen runden Kernen. Die Kerne enthalten mehrere glänzende Kernkörperchen; das Protoplasma des Zellleibes erscheint getrübt, die ganze Zelle undeutlich begrenzt, besonders gegen das Innere der Lumina zu, die deutlich erkennbar sind. Es frägt sich nun: Sind die Hohlräume auch im lebenden Zustande vorhanden gewesen oder sind sie nicht vielmehr ein Product der Behandlung des Präparates? Darüber klären uns einige wenige Stellen im Präparate auf, welche durch irgend einen Zufall ihren Inhalt bewahrt haben, eine gelbliche, glänzende detritusähnliche Masse, die wir, wenn wir etwas voreiligen, als Talg bezeichnen dürfen. Wir dürfen also annehmen, dass alle diese jetzt leeren Hohlräume (Cysten) Talg enthielten, der durch die Behandlung mit Alkohol, Terpentinöl und Xylol ausgesogen wurde.

Wenn wir die Cysten auskleidenden Zellen vergleichen mit Zellen der umgebenden Gebilde, so sehen wir, dass sie in ihrer Form und Anordnung sich nur vergleichen lassen mit denen, welche die äusserste Lage der Talgdrüsen bilden. Wir dürfen hieraus sowie aus der Art des producirten Secretes wohl den Schluss mit Sicherheit ziehen, dass der vorliegende Tumor als eine Talgdrüsengeschwulst aufzufassen ist. Der Bau derselben zeigt den Charakter des Adenoms und zwar, da wir Cysten vor uns haben, den eines Cystadenoms. Wollte man noch den einzelnen feinen Bindegewebsleistchen, welche oft papillenartig in die Cysten sich einstülpen, Rechnung tragen, so könnte man von einem Cystadenoma papilliferum sprechen.

Was die Häufigkeit derartiger Fälle und die einschlägige Literatur betrifft, so kann ich auf die in diesem Archiv Bd. LXXXI. S. 503<sup>1)</sup> gegebene Mittheilung verweisen.

#### Erklärung der Abbildung.

Taf. XIII. Fig. 5.

Theil eines in sagittaler Richtung geführten Schnittes (Färbung mit Borax-Carmine).

Das Gesichtsfeld durchzieht von vorn nach hinten ein breiterer Bindegewebsstrang, der nach links und rechts feinere Züge abgibt, die ein grobmaschiges Netz bilden. In den Maschen desselben die Adenomzellen, meist doppelt gereiht, durch die Alkoholwirkung stellenweise etwas von ihrer bindegewebigen Begrenzung abgedrängt. Sie schliessen die ursprünglich mit Talg gefüllten Hohlräume ein.

<sup>1)</sup> Dr. Emil Bock, Ueber ein Adenom der Talgdrüsen.